

„10 973 Spezies mit 717 fl. Kosten für das Allgemeine Herbar.“

Darunter steht in der festen Schrift des Pfarrers SAUTERMEISTER:

„Nicht berechnet 1145 Spez. mit 114 fl.

920 „ „ 90 „“

Diese 2065 Spez. mit 204 fl. stellen die pharmakognostische Sammlung dar, über die die SAUTERMEISTER'sche Apotheke in Rottweil noch heute verfügt. Demnach hat HEINRICH SAUTERMEISTER mehr als 13 000 Pflanzen unter Angabe des Fundorts und des Fundjahrs systematisch zusammengestellt, gegen Insektenfraß geschützt und der Nachwelt überliefert.

Erst im vorigen Jahr wurde das Allgemeine Herbar durch die Familie SAUTERMEISTER-Rottweil der Württembergischen Naturaliensammlung überwiesen. Für dieses hochherzige Geschenk, das den weitaus bedeutendsten Zuwachs des Generalherbars der Landessammlung seit langer Zeit darstellt, spricht das Jahresheft 1929 des Vereins für vaterländische Naturkunde den Stiftern geziemenden Dank aus und bemerkt: „Das Herbar gewinnt dadurch geschichtliche Bedeutung, daß es Pflanzen aus den botanischen Gärten enthält, die längst aus den Kulturen verschwunden sind.“

Das SAUTERMEISTER'sche Familienarchiv weist neben dem erwähnten pharmakognostischen Herbar und dem „Postmuseum“, aus dem die prächtigen Atlasse, der Meilenzeiger der vornehmsten Städte Europas vom Jahr 1813 und die Eisenbahnkarte Mitteleuropas 1856 hervorragen, eine naturwissenschaftliche Bücherei auf, die uns Hochachtung vor der gründlichen Unterbauung des Fachwissens durch ihren Eigentümer abnötigt.

Besondere Beachtung verdient ein handschriftliches Kochbuch aus dem ehemaligen adeligen Cistercienser-Frauenkloster Wald, das einen Anhang von allerhand „wohlschmeckenden Räuchen, Saiften, Handpomaden, Abwischwassern“ u. dgl. enthält.

Der Sohn HEINRICHS,

Otto Sautermeister

geboren den 14. April 1845, erwarb die Obere Apotheke in Rottweil und zog im Juli 1870 daselbst auf. Er war ein eifriger Kryptogamenforscher.

Etlliche zwanzig in Buchform gehaltene Pappumschläge bergen heute noch die Algen, Flechten, Pilze und Moose aus Rottweils weiterer Umgebung. Auf den ausgedehnten Sammelgängen westwärts in den Schwarz-

wald und ostwärts auf den Heuberg gaben ihm die Apotheker REITTER-Oberndorf und MÜLLER-Spaichingen das Geleite.

Im August 1918 senkten sie die sterbliche Hülle OTTO SAUTERMEISTER's bei „Ruhe Christi“-Rottweil ins Grab. Beruf und Naturverbundenheit hatte er an die Söhne HEINRICH und Dr. ANTON SAUTERMEISTER weitergegeben; sie sind begeisterte Wanderer, die ihre Weggenossen auf botanischem Gebiet beraten. Auch die Rottweiler Ärztin Fräulein Dr. WEBER stammt mütterlicherseits aus der Familie SAUTERMEISTER.

Franz Ludwig Sautermeister.

Auf einer Wanderung vom Lemberg zum Plettenberg traf ich einen „g'sprächen“ Bauersmann, der mit einem Seitenblick auf meine „Pflanzenhampfel“ meinte: „Des isch aber e sterrigs Hasefnetter“, doch nach empfangener Aufklärung verständnisinnig lächelte und sagte: „So, so, Sie sind en Kräuterma(n) wie der alt Pfarr SAUTERMEISTER von Schörzingen; aber wo hend Se die grüa Blechkapsel?“ Als über deren Verbleib eine beruhigende Erklärung abgegeben war, ging ich zum Fragen über und erfuhr manche Züge aus dem Leben des würdigen Pfarrherrn, die ich mit sonst Erlauschtem dessen Lebensbild einfügen möchte.

Pfarrer SAUTERMEISTER war der zweitjüngste Sohn des Bistumssekretärs SAUTERMEISTER, also ein Bruder des Apothekers in Klosterwald. Er ist geboren den 12. August 1825 zu Rottenburg und wurde zum Priester geweiht den 10. August 1850.

Der junge Priester wirkte zunächst als Präzeptorats-Kaplaneiverweser in Riedlingen. Die Lehrtätigkeit setzte seiner Gesundheit offenbar zu, ein Blutsturz mahnte zur Berufsänderung, und so finden wir ihn im April 1860 als Seelsorger in Hausen am Thann, wo er am 13. Januar 1863 die Pfarrei übertragen erhielt. Der enge Anschluß an die Natur war das einzige Mittel zur Kräftigung der noch zarten Gesundheit.

Nach dem Wunsche des Kirchenrats übernahm der ehemalige Präzeptor nach einigen Jahren das Amt eines Schulinspektors im Bezirk Schömberg. Die Prüfungsreisen rissen ihn auch im Winter aus den schützenden Wänden des Pfarrhofs und bewahrten ihn vor Verweichlichung. Auf den einsamen, oft weiten Wegen stellte er die wachsende Leistungsfähigkeit seines Körpers fest und schrieb die fortschreitende Genesung den an sich erprobten homöopathischen Heilmitteln zu. So genoß er bald die Freude, aus dem schwülen Zustand der Tuberkulosenfurcht in jenen der gefestigten Gesundheit vorzurücken.